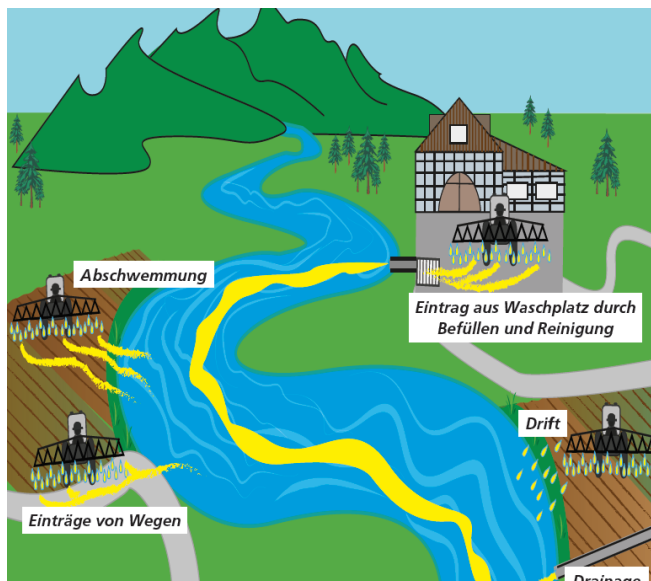


<ht> AquaSan – Ein Thurgauer Ressourcenprojekt für sauberes Wasser

<lead> Kleine Fliessgewässer in der Schweiz sind noch immer mit Pflanzenschutzmitteln belastet – Diese Meldung sorgte im Frühling dieses Jahres erneut für Schlagzeilen und eine vermehrt kritische Auseinandersetzung mit der produzierenden Landwirtschaft durch die Konsumenten. Das Thema Pflanzenschutzmittel wird kontrovers diskutiert und Lösungen sind dringend notwendig. Der Kanton Thurgau hat mit dem Ressourcenprojekt AquaSan eine Plattform geschaffen, die nachhaltige Lösungen für die Landwirtschaft und die Gewässer erarbeitet.

Seit 2012 führt das Bundesamt für Umwelt (BAFU) in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und den Kantonen im Rahmen der Nationalen Beobachtung der Oberflächengewässerqualität (NAWA) Messungen über Pflanzenschutzmittelbelastungen in Gewässern durch. Die Messungen zeigen in verschiedenen Schweizer Fliessgewässern eine teils hohe Belastung durch Pflanzenschutzmittel (PSM). Untersucht und betroffen sind im Kanton Thurgau die Salsmacher Aach und der Eschelisbach. In diesen beiden Bächen lagen die Wirkstoffkonzentrationen teilweise deutlich über dem Grenzwert der Gewässerschutzverordnung von 0.1µg/l. Gleichzeitig überschritten die Konzentrationen auch die kritischen Qualitätskriterien für kleine Wasserlebewesen (Macrozoobenthos). Die Resultate machen deutlich: Trotz gegenwärtig sorgfältigem und gezieltem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft finden diese noch immer den Weg in die Gewässer.



Vermutete Eintragswege von Pflanzenschutzmitteln aus der Landwirtschaft in Gewässer. (Bild: Agridea)

Über die Eintragswege von PSM in Gewässer ist bisher noch wenig bekannt. Damit die PSM-Rückstände im Gewässer reduziert werden können, sind Kenntnisse über deren Eintragspfade jedoch zwingend notwendig. Der Kanton Thurgau hat die Problematik erkannt und mit "AquaSan" ein Ressourcenprojekt zu dieser Thematik lanciert.

Heute wird davon ausgegangen, dass die Hofplatzentwässerung (Punkteintrag), Abschwemmung (Run off), Auswaschung (via Drainagen) sowie Drift eine wichtige Rolle für den Eintrag von PSM in Gewässer spielen. Im Rahmen des Projektes wird untersucht, wie bedeutend die einzelnen Eintragswege sind. Parallel dazu entwickelt man mit den Produzenten betriebsgerechte und praxistaugliche Massnahmen, um mögliche Risikobereiche zu beheben und den Einsatz von

Pflanzenschutzmittel zu optimieren. Die Bandbreite an vorgeschlagenen, teils neuen und innovativen Massnahmen ist gross und es finden verschiedene Massnahmentypen Anwendung. Zum einen sind dies Massnahmen zur Reduktion des PSM-Einsatzes wie beispielsweise gezielte Nützlingsförderung, zum anderen Massnahmen mit Fokus auf Bodenschutz (z.B. Mulchpflanzung oder Untersaaten) sowie Massnahmen bezüglich Technik und Geräte wie präzise Bewässerungssysteme. Die teilnehmenden Betriebe werden für

2/2

den administrativen Aufwand und das mit einzelnen Massnahmen verbundene erhöhte Kulturrisiko entsprechend finanziell entschädigt.

Aussagen über die Eintragspfade liefern Messstellen, welche auf ausgewählten Betrieben in Hofplatzentwässerungsschächten, Drainagen sowie auf Parzellen mit Oberflächenabfluss eingerichtet sind. Betriebsbegehungen ermöglichen es, die Situation auf den Betrieben individuell zu beurteilen und entsprechend auf die Betriebsstruktur zugeschnittene Massnahmen zu erarbeiten. Der Austausch und die enge Zusammenarbeit zwischen Betriebsleitenden, Beratenden des BBZ Arenenberg, dem Amt für Umwelt Thurgau, Agroscope und den Produzentenverbänden bilden hierbei wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes. Die Verhinderung negativer Auswirkungen von PSM auf die Umwelt ermöglicht es, deren Verfügbarkeit aufrecht zu erhalten. **Das Projekt leistet daher einen wichtigen Beitrag zum besseren Schutz der Umwelt und damit einem langfristigen Schutz der Kulturen.**



Messstelle im Rahmen des Projektes; Bei Niederschlagsereignissen werden mit Hilfe des Gerätes Wasserproben aus dem angrenzenden Bach entnommen. (Bild: AfU)

Das Ressourcenprojekt AquaSan hat eine Laufzeit von 8 Jahren und ist dreiphasig aufgebaut. In einer Pilotphase von 2 Jahren werden anhand einiger Pilotbetriebe erste Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt. In der zweiten Phase wird während 4 Jahren eine Teilnahme aller Betriebe mit Flächen im Einzugsgebiet der beiden Bäche angestrebt, um eine grösstmögliche Wirkung zu erzielen. Der Fokus liegt hierbei auf dem Anbau von Spezialkulturen und dem Ackerbau. In der dritten Phase findet eine Gesamtsynthese über den Nutzen und die Umsetzbarkeit der Massnahmen statt. Der Projektperimeter umfasst das Einzugsgebiet der Salmsacher Aach und des Eschelisbachs.

Das Projekt wird getragen vom Landwirtschaftsamt (Vorsitz), dem Amt für Umwelt, sowie den Branchenorganisationen VTL, und VTB. Projektpartner sind Agroscope, Agridea, das Wasserforschungsinstitut der ETH Zürich, das Oekotoxzentrum sowie der Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute. Geleitet wird das Projekt vom Pflanzenschutzdienst des Kantons Thurgau. Finanziert ist das Projekt durch das Bundesamt für Landwirtschaft und den Kanton Thurgau.

AquaSan ist am 1. Januar 2019 mit 10 Pilotbetrieben erfolgreich gestartet. Die Betriebsbegehungen haben stattgefunden und erste Messstellen sind in Betrieb. Für das kommende Jahr werden weitere Teilnehmerbetriebe gesucht. Wenn Sie Interesse am Projekt und einen Betrieb oder Flächen im Einzugsgebiet des Eschelisbachs oder der Salmsacher Aach haben, können Sie sich gerne bei Lisa Honegger oder Florian Sandrini unter florian.sandrini@tg.ch oder Tel. 058 345 85 00 melden.

Autoren, Lisa Honegger, Florian Sandrini, BBZ Arenenberg